

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
16 (1902)**

142 (21.6.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-310299](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des vorthäufigen Volkes. Zeitung des illustrierten Sonntagsblattes „Die Neue Welt“.

Das „Vorddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Samm- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat inkl. Bezugszahlung 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postzettelziffer Nr. 5096), vierstündlich 2.25 Pf., für 2 Monate 1.50 Pf., monatlich 75 Pf. inkl. Belehrung.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephon-Kontakt-Nr. 58.

Interesse werden die fürgehaltene Corpuspolioben“ deren Kosten soll 10 Pf. berechnet, bei Wiederholungsmitschriften der Nachdruck. Interesse für die laufende Nummer müssen sie 10 Pf. entrichten, wenn der Nachdruck auf demselben Tag erfolgt; bei einer anderen oder in Hamburgo (Ausland) (siehe Zeilen und Wochenschau) aufgegeben werden. Gehrere Interesse werden früher erbeten.

Nr. 142.

Bant, Sonnabend den 21. Juni 1902.

16. Jahrgang.

Agrarische Klagen.

Die Agrarier stimmen ihre Beile jetzt bald zum trocken Schlachtfest, bald zum elegischen Klagelied; bald grüßt die Wuth bei ihnen, bald flieht die Trauer. Aber wenn auch die agrarischen Zeitungen alle Wochen siebenmal versichern, daß die gesammte Landwirtschaft im Kampfe gegen die Regierung steht, so dürfen wir diese Deformationen doch nicht ohne Misstrauen laufen; es wäre ganz verfehlt, wenn die Agrarierhochs glauben, sie könne sich jetzt mit der Macht des lachenden Dritten begnügen. Ein gewiss derbes deutsches Sprichwort sollte uns schon vor jedem Optimismus in der Beurteilung der jahrespolitischen Lage bewahren. Regierung und Agrarier werden sich schon wieder zusammenfinden. Neben den journalistischen Kampf „hähnen“ und „klappern“ Demagogien arbeiten ganz gerüschts und unaufhörlich hinter den Kulissen die bhabende Schar der junfern Komprimissteute. Die fahndelnden Grafen sind und bleiben hinter der Front und hinter der Gesichtslinie. Die Moluskennaturen, denen der Kompromiß und die Rücksicht auf andere Mächte das Lebenselement ist, stehen in der konfessionellen agrarischen Bewegung nicht mehr so sehr voran wie zu Bismarcks Zeiten. Damals war es freilich ganz unmöglich, auch nur sehn Beute, die zählten und galten, in der konfessionellen Partei zum Widerstand gegen den Tyrannen, der keine abweichende Meinung vertrug und duldete, sondern allen und jeden Opponenten, den er zu treuen vermeinte, fälschlich oder verdeckt, zu vereinen. Eingängiger, wie der verstorbenen Diest-Daber, wiesen dem Altmächtigen die Zähne und sahen sich dabei von ihren Standesgenossen verraten.

Aber wenn auch heute Manches anders aussieht, so bleibt die Agrarierthum doch immer eine Schweif der Höchsten, der Beispiele und Geschäftsmänner, die unbekürt und die Demagogienflüsse der bezahlten Autoritäten heimlich an der Errichtung des sie für Möglichen arbeiten. Einen sehr interessanten Beitrag zur Politik des Agrarierthums bietet ein Artikel der „Deutschen Landeszeitung“, in dem die alte Capriole wieder einmal auflebt. Es heißt darin u. a.: „Die Führer der Regierung hielten der Bauer für etwas Selbstverständliches und glaubten, daß er nicht nötig habe, seine eigenen Rechte nach dieser Richtung hin in Bewegung zu setzen. Bis dahin hatte er ja damit auch vollkommen Recht gehabt, er war nicht gegangen.“ mit seinen Forderungen an die Oeffentlichkeit zu treten, die Regierung kannte sie auch ja und vertrat sie noch besten Ratschen und mit entschiedenem Erfolge. . . . Einst stand die Regierung in vorderster Schlachtreihe, und der gewaltige Staats-

mann brachte siegreich seine den Bedürfnissen der Landwirtschaft und Industrie entsprechenden Forderungen durch. . . . Die heutige Regierung erkennt die ungünstigen Forderungen der Landwirtschaft nicht als gerechtigt an, und ihre Taktik geht dagegen, diese Forderungen mit Hilfe der Industrie, der natürlichen Bundesgenossen des Landwirtschaftsstaates, herabzubringen. Aus dieser Sachlage — die natürlich ganz falsch dargestellt ist, weil ja die Regierung den Agrarier viel zu viel Konzessionen macht — folgert dann das Bündlerblatt, die Landwirtschaft müßten auf eigene Kraft vertrauen, bei Zeiten mobil machen und sich auf Reichstagswahlkämpfe rüsten. Denjenigen Schluß ziehen wir aus anderen Ausschreibungen: auch wir fordern unsere Anhänger auf, sich zum Kampfe bereit zu halten, nicht nur gegen die übertriebenen Forderungen der Agrardemogogen, die zum Theil gar nicht ernst gemeint sind, sondern auch gegen den im Regierungswort verdeckten Brodwercher, der seiner Wolt auf das Furchtbare lädt.

Die agrarischen Klagen erscheinen lächerlich übertrieben, aber sie haben doch das Gute, daß sie die vormärtsstrebenen Schichten unseres Volkes stets von Neuem aufzutun. Und das thut noth!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Rottaxkommission hat in ihren letzten Sitzungen die Positionen von den beiden geprägten zumal nach dem Regierungsentwurf angenommen. Dann kamen die Fälle auf Welle und Thierzare an die Reihe. Graf Ronig kündigte für die zweite Sitzung einen Antrag auf Einsicht eines Wollolls an. Der Vorlesung maßte am Mittwoch zu einem schnellen Beratungstempo. Am Donnerstag schloß er unter allgemeiner Zustimmung mit, daß der Wollzettel der Kommission die Bedienlichkeit des Hauses während der Sitzungen zur Verfügung stehe.

König Albert von Sachsen ist im Alter von 74 Jahren nach langer Krankheit in seinem Sommerresidenz gestorben. Derselbe ist als hervorragender Führer in den Kriegen von 1866 und 1870/71, im ersten gegen Preußen, im letzteren mit Preußen, bekannt geworden. Die Sozialdemokratie stand er jetzt feindlich gegenüber, sonst wäre die äußerst rigorose Ausführung des Sozialgesetzes in Sachsen nicht möglich gewesen. Von dieser Feindseligkeit geleitet, schenkte er den reaktionären Ritterherrn, welche um die sozialdemokratische Opposition in der Kammer mündlich zu machen, das Wahlrecht zu verschließen suchten, willig sein Urtheil und betrieb diese Aktion mit Eifer. Die Warungen, die ihm von älteren Leuten, als seine

nächsten Ritterherrn waren, zugingen, soll er dabei völlig ignoriert haben. Die Wirkung blieb nicht aus, der Wahltag ist dadurch an die Agrarier ausgelöscht worden, welches Glück seinem Nachfolger sicher viele Freude machen wird. Der Industrie und König über den reaktionären deutschen Bundestag dürfte sein Bruder, der bestimmt Prinz Georg werden.

Oberst Bülow, Graf Bülow macht Karriere. Ein Reichskanzler von so hohen Fähigkeiten kann natürlich auch den militärischen Talente nicht ermangeln. Es war daher bedauerlich, daß der große Staatsmann bisher in seinem Soldatenverhältnis nur den Rang eines gewöhnlichen Rittmeisters bekleidete. Jetzt ist dieses Uebel fast dargestellt ist, weil ja die Regierung die Gelegenheit der Bonner Hoffestlichkeiten zum Überzeugen avanciert und er darf die Uniform des Regiments der Königs-Huzaren tragen. Indem Graf Bülow also mehrere Chargen überbringen darf, entfällt an ihm jeder Anlaß zum Reib gegen Herrn Baron de Schmid, obgleich Flotzmann von ehemaligen französischen Unterküfern zum preußischen Rittmeister er jüngst im Reichstage mit diesem Material für die polnische Ritterei gewählt wurde.

Die Polizeiangelegenheit. Der Kaiser will auf seinen jetzigen ausgedehnten Reisen beauftragt auch in Polen verreisen. Wie von dort mitgetheilt wird, machen sich Vorbereitungen für eine Anwendung des Kaisers bereits in eisigen politischen Schutzmahnahmen bemerkbar. So wird im Stadtkreis Schönhausen eine Unterbringung einer sehr zahlreichen Polizeimannschaft (meist Berliner) getroffen worden und auch sonst ist die Polizei sichtbar thätig in der Überwachung aller Bevölkerungskreise. — Füchtel denn die Umgebung des Kaisers, daß die Polenpolitik der preußischen Regierung so schnell und so überaus eindrücklich auf die politische Bevölkerung gewirkt haben könnte?

Staatsbeamte auf einem Arbeitertag sind genauso wunderliche Figuren. Wenigstens, wenn sie nicht als überwachende Polizeibeamte, sondern als lebensbegierige Zuhörer in Auftrag ihrer Regierung erscheinen. Der Stuttgarter Gewerkschaftskongress hat drei Fabrikinfektoren in amtlicher Eigenschaft auftreten sehen, und der Vorsitzende des Kongresses hat, wie der Bericht aus seinem Bericht erzählen haben, die Beamten in offizieller Weise denkt. Die württembergische Regierung hat seit dadurch wiederholt das Zeugnis sozialer Vorwürfeschilderung aufgestellt, wie sie das ja bereits bei Gelegenheit des Stuttgarter Parteitages gehabt hat, wo sie den sozialdemokratischen Delegierten den Grußsalon eröffneten. Räume auf dem Bahnhof zur Verpflegung stellte, was die Schatzmacher aller Parteien zu den wohltuenden Protesten bewirkt hat. Auch jih-

wieder demonstriert das Organ mit dem niedlichen Begriffserordan das württembergische Ministerium und die Stadt Stuttgart allen staatsbehauptenden Elementen, daß diese Behörden ihre amlichen Vertreter in einem mit rothen Fahnen und rotem Luch dekorierten und mit den Bildern von Marx und Lafitte dekorirten Saal einzustehen haben. Das Krupporgan kann unbesorgt sein. Die bekannte Schiefe eines gewissen Thieres vor dem roten Luch ist auch dem württembergischen Minister des Innern nicht ganz fremd, wie er selbst einmal durch die polizeiliche Belebung einer roten Fahne am Gewerkschaftssitz bewiesen hat. Und wenn er seine Beamten trotz der roten Embleme auf den Arbeitertag geschickt hat, so doch jedenfalls in der Überzeugung, daß die Personen eine persönliche Information über Arbeiterfragen recht wohl brauchen und daß die roten Fahnen des Kongresses nicht so leicht auf die berühmte Unterhantenteue schwäbischer Beamtenseelen abschieben werden.

Die Beaufsichtigung des Tiefgangs der Schiffsschiffe wurde vor zwei Jahren in der Generalversammlung der Seefahrersgemeinschaft als überflüssige Einschränkung bezeichnet, weil es nach der Ansicht Sartoris überladene Schiffe nicht geben. Nur durch den Hinweis, daß der Kaiser sich besonders für diese Frage interessiert, und durch die zwar etwas verdeckte Drohung, daß die Gesetzgebung eingreifen könne, ließ man sich herbei, zu beschließen, daß Material über den Tiefgang der Schiffe gesammelt werden solle. So ist bis jetzt gesammelte Material in dem Germanischen Lloyd zur Begutachtung überreicht, welches es in seinem technischen Bureau durch drei Ingenieure bearbeitet ließ. Aus dem hierüber erarbeiteten Bericht geht hervor, daß von den 261 Dampfern auf den Reisen, für welche Tiefgangsbewilligungen vorlagen, 91 Schiffe den nach den Regeln des Board of Trade gefestigten Tiefgang überschritten hatten, und zwar sind Überhöchungen bis zu 26 Zoll vorgekommen. Die Überschreitungen kommen meistens bei Schiffen mit Aufbau vor, während die Glattdeckschiffe nach den Regeln nicht so tief beladen werden, wie die englischen Dampfschiffen es gewöhnt. Denn heißt es würdig in dem Bericht: „Dies darf wohl als ein Zeichen dafür angesehen werden, daß die diesen Schiffen der nach dem genannten Gesetz gestattete Tiefgang zu klein ist.“ Dagegen überredeten fast alle in der Holzfahrt beschäftigten Schiffe den nach den Regeln des Board of Trade gültigen Tiefgang oft ganz erheblich, während dieselben Schiffe, wenn sie mit anderer Ladung fahren, den bei deutschen Schiffen gleicher Bauart üblichen Tiefgang im Allgemeinen einhalten. Diese Überschreitung des Tiefgangs bei Holzfahrt, wobei in der Regel Decklast in

Phenlandstöchter.

Roman von C. Biedig.

(45. Fortsetzung.) Rätsel verloren.

„Hab' ich Sie erfreut, Fräulein Nelda?“ Hinter Dommen stand da in hohen Stiefeln und Jagdhörnchen, das Gemein am Rienen über der Schulter. Er schüttelte ihr fröhlich die Hand; Nelda war groß, und doch übertrug seine Gestalt sie ebenfalls, sie mußte zu ihm aufsehen. Sollten hätte sie eine so eindrückliche Figur gesehen.

„Ich kom' von der Jagd!“ Und haben Sie was gejagt?“

Er öffnete seinen Jagdgrauen und warf ihr ein paar Bögen vor die Füße; mit geschlossenen Augen und gefreigten Fingerlinien lagen die hibischen Zähne im Schneide. Es waren Eichelhähne, die leuchtend blauen Hühnchen von geronnenem Blut verlebt.

„Aber warum, aber warum?“ Nelda sagte es normurhöll, lachte sich niedrig und hob die beiden Bögen auf ihrem Schoß. „Was haben Sie Ihnen?“

„Lachte sich hier abgezogen! Wenn man kein Haustift, schießt man eben so ein paar Bögen; brauchen kann man sie ja nicht, aber sein Blatt will man doch haben. Und dann, dem Viehzeug schob' ich doch mir, die wissen ja nir vorher. Piff, poff, meg sind ja! Wenn wir mal so absonnen hätten, könnten mir froh sein!“

Sie ließ die Bögen vom Schoß gleiten. „Sie haben eigentlich recht“, sagte sie langsam. „Aber

ich möchte doch nicht, daß Sie die Thiere nur zum Blasen schließen.“

„No, denn net!“ Er sah sie gutmütig an. „Sich Ihnen ganz gern ein Geschenk, Fräulein; wie Sie noch klein waren, hab' ich das auch schon gehabt. Gefällt es Ihnen wieder hier?“

„Ich bin erst ein paar Tage da; der Onkel ist verändert, fast betrübt, verstimmt. Nicht gegen mich, o nein! Aber so im allgemeinen.“

„Ja — hahaha — der hat auch keinen Arger!“

Sie lächelte, Fräulein Nelda — sie troten langsam den Rückzug an, er reichte ihr die Hand,

um sie über eine Schneewehe fortzuhelfen — „unser Herr Bürgermeister ist eben für die Neuerungen, um die Leut hier net. Un dann mit der Kirch ist das auch so ein Sach!“ Der Herr Kaplan argert sie, daß unter Bürgermeister ein Freigiegit ist, er geht viel zu selten zur Beicht um recht über die Prostitution. So war er ja aber immer, nur sind jetzt noch die andern Sachen; un dat is schlimm!“

„Was für Sachen?“ Nelda horchte mit großen Augen zu; erl waren ihre Gedanken abgeglitten, aber nun lachte sie.

„No — der junge Mann nahm die Rüge ab und fuhr sich durch das krause Haar — „Sie kennen doch Meesfeld, Fräulein Nelda?“ Das ärme Dorf in der Bürgermeisterei; mer sagt, in der ganzen Eifel. Ein elender Ort! Immer haben die Meesfelder gefegt und gekrammt, se hätten keinen Meter und gar nichts; wenn nur das Maer net wär' das nahm den besten Platz im Thal weg un Fisch' wären auch net drein. Es

wür' rein zum Maleur da. Da hat denn un Bürgermeister eine Engab' an die Regierung gemacht und vorschlagen, sie möchten das Meesfelder Maer tiefer legen, damit Land gewonnen würd'; das müßt ja sehr fruchtbar sein. Das hat natürlich möglich viel Geld gekost', und die Regierung hat kein Lust gehabt. Aber der Bürgermeister hat seit nachgelassen, immer wieder hat er gelobt — no, un das versteht er! Er hat den Rohrsand so dringend geschildert und alles so ausgemacht, daß die Herren selbst gekommen sind und haben sich angefehn. Sie haben auch alles so gefunden, daß sie können! Un Geld ist be-willigt worden, massig; un nur finger auch gleich die Arbeit an.

„Sie hätten den Bürgermeister nur seh'n sollen, Fräulein! Ich kam grad aus der Freunde, zwei Jahre sind es als jetzt. Alle Tag war er

in Merfeld und hat nachgequält; das war ihm ganz egal, ob die Sonn' auch über der Regen paschte. Manchmal hab' ich ihn stehn sehen, daß das Wasser ihm vom Kopf drüppte und der Wind ihm die grauen Haare vom Kopf riss. Er hat draus bestanden, daß die Meesfelder Männer die meiste Arbeit thaten, die sie schufteten, farben Erde weg, da hatten sie doch Verdienst. Erst

waren sie e so froh! Aber die Arbeit war was ungefund, immer im Wodder stehn un bubbeln — je kriegen Sieher, un noch dazu läßt das an. Doppbus war schon früher in Meesfeld gegeben. Das halbe Dorf war krank. Zu mordt dat en Hauptstieftafel! Die Männer wollten net mehr arbeiten, die Weiber rückten dem Bürgermeister auf den Hals un lamentierten; er ließ den

Doctor kommen, un hat den bezahlt, alles auf eigene Rechnung.

Endlich war doch die Arbeit fertig. Im vorherigen Sommer haben se zum erstenmal das Land bedau. Der Bürgermeister hat gefragt, erst mög' es Wiese sein. Aber ne, sie fingen gleich an mit Hafer un Gerste un Roggen un Kartoffeln, jeder was anders; un aus nit wurde was. Jedes, waren die Meesfelder folch! All die Arbeit umsonst un nu gar nit, gar nit davor gewonnen! Sie dachten schon, sie hätten wie die Waus im Sped, un ewell müssen se doch hungern wie früher. Jetzt mög'ten se ihr Maer wiederhaben — „da hatten wir wenigstens Fisch“, sagen sie! Die waren all druppit von der Budekk. Sie schimpften auf den Bürgermeister, net bloß im Geheimen, ich hab' selber gesehn, wie sie ein Faust hinter ihm herlaufen machen und die Kinder die Jung auswas sterren!“

„Ist es möglich!“ Nelda hatte das dazbin mit seinem Laut die Erzählung unterbrochen; jetzt legte sie ihre Hand auf den Arm des jungen Mannes. „Mein armer Onkel!“ Einmal von der alten Natur kam über sie, ihr matter Blick blieb unwillig auf „Die Eifel! Ich würde über sie lachen.“

„Oh ne, das würden Sie net, Fräulein. Gehn Sie mal hin un gucken. Sie füg das Glend an! So was steht an, die Wanderscheide sind auch als ganz rappig. Sie führen Ihnen auch am Zeng, wo sie kommen. Un dann die andre Geschichte!“

„Was denn noch?“ In Neldas Wangen war



Frage kommt, ist für Schiffs, die im Verhältnis zu ihrem Tragung eine große Seele haben, anscheinend auch fahrbare, nicht aber für solche Schiffe, welche, wenn ohne Ballast, mit Holzladung und Decksausstattung nicht bis zum unteren Ladungswert des Tragung verladen werden dürfen, weil sie sonst zu sinken würden? — Die Sprache ist hier sehr vorsichtig gewählt; aber es ergibt sich, daß nach den geistigen Prüfungen der Techniker des Germanischen Lloyd die englische Tiefseeflotte den Staatsdienst in mehrer Ladung gestattet als für die Sicherheit des Schiffes gut ist, immer, daß deutsche Schiffe doch noch sicher beladen werden, als lebt noch das englische Vorbehalt plausibel ist und diese Überladung bei Schiffen mit Holzladung die Regel ist, wobei das Schiff und die Mannschaft durch die Decksausstattung nicht gefährdet sind. Die hier geräumten Räume werden sich nicht mehr wegbehalten lassen und es fragt sich nun, ob die Seefahrergemeinschaft mit ihren Unfallverhütungs-Vorschriften hier eingreift. Weiters beschäftigt sich die Seefahrergemeinschaft mit der Frage, ob die in Galatas fahrenden Schiffe nicht eine zu geringe Beladung aufweisen und ob sich die Einführung einer Windeladeflotte als geboten erweist. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Untersuchungen möglichst bald zum Abschluß kämen, damit auch in Deutschland gefährliche Vorschriften über die Beladung der Schiffe erlassen werden können. Die Unfallverhütungs-Vorschriften der Seefahrergemeinschaft können zur Sicherung der österreichischen Monarchie zwecken, daß sie durch gegenseitige Verbindung von einzelnen kleinen Staaten und Nationalitäten Kraft bekommen, um deren Erfahrungen und Individualität zu schützen und zu erhalten, könnte der gesellschaftlichen Entwicklung und den staatlichen Beziehungen entsprechend ausgelegt, eine gewisse Berechtigung haben. Er müsse aber mit Beweis auf die Fragesteller sagen: „Die Vollschiff vor ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ (Vorhalter anhänger der Schiff, Handelsfahrt; lärmende Gesellschaft bei den Tschiff- und Radfahrern) Der Antrag Alois auf Eröffnung der Debatte über die Antwort des Ministerpräsidenten wurde hierauf abgelehnt.

Anlässlich der Brüdergerüte des kürzlich verhinderten Paktes Düsseldorf in Trebbin hat das Komitee in Berlin klare Bestimmungen an die Kirchenvorstände über Handhabung und Beaufsichtigung der Passagierfahrten der katholischen Gemeinden erlassen. Radevormwald und verhinderte bestimmt die Verhandlungen in dieser Angelegenheit ergangen. Insbesondere ist die gewissenhafte und sorgfältige Durchsicht der katholischen Vermögensbestände und der laufenden Organe einer jeden Gemeinde zur Sicherung ihres gewannte die dazu berufenen Mitglieder der katholischen Kirchenvorstände sind darauf hingewiesen worden, daß sie für den Schaden, der aus einer Unterlassung ihrer Kontrollfunktion entstehen werden kann, mit ihrem Verstand haftbar gemacht werden. Voraussetzung wie die in Trebbin festgestellten unumstößlich gemacht werden.

Deutsches Kolonialgebiet.

Über häufige Gewaltübungen, welche in Deutsch-Neuguinea von Weibern verübt werden, sind, berichtet die „Röts. Sta.“ aus Brisbane, ein ungeduldiges Roth geflügten. „Das unbändige Roth! Was noch!“ Der junge Mann sah sich schamlos, niemand in Sicht; nur der Himmel, der Schnee und sie beide. Jetzt, an der Biegung des Weges, tauchten plötzlich die Hauer des Dorfes auf. Er blieb stehen und wies mit dem Finger hin. „Sie da drin werden es Ihnen schon bald schaffen, Neuklein Reba; ich ne! Ich sag mir Schlechtes von unfern Bürgermeister, um ihr ich's von einem“ — seine Augen sprühten, er rechte die kräftige Faust und wortete den Kopf hinterher — „dem Schlaf ich alle Knochen im Leib kaput!“ Er kam Reba noch einmal so groß vor. Sie reichte ihm die Hand. „Das ist nett von Ihnen, Herr Hommes, das Sie zu meinem Onkel halten! Ich wundere mich, daß er gar nichts an uns geschriften hat.“

„D das hat er net! Im Grunde ist er vertrieben in seine Esel wie einer in seinem Schatzkasten versteckt ist, ich auch mal net. Sagen Sie mir, Neuklein Reba, daß ich Ihnen was erzähl' hab!“ Sie werden es e so bald genug merken. „Um na adieu!“ Er sog die Nase und stellte sich stramm wie vor den militärischen Vorposten. „Sie sind mir als gleich zu Haas, ich muß noch an die Oberburg, da hat der Körner Fuchsstaaten, die wollen net reden.“

„Adieu!“ Sie ging dem Dorf zu, dann fiel ihr plötzlich ein: wie kam er auf die Oberburg? Kein Schmerz war geschafft; ein sommerliches Geländerloch blieb über nackte Fleischaden führen nur darüber, selbst in heftiger Jahreszeit schwindelerregend beim Blick in den Abgrund zu beiden Seiten. Welche Tollkühnheit! Unwillkürlich blieb sie stehen und sah sich um — da, weil draußen kämpfte schon seine dunkle Gestalt durch den weißen Schnee. Nun kam die schlimmste Stelle, die kannte sie wohl, die wurde in dem Körnerberg mit segnendem Grauen paßt! Da war schon einer abgeschnitten und unten in der Schlucht mit zerstreut liegenden Blättern gelegen. Sie öffnete die Lippen: „Halt, Vorhalt!“ Es war noch nicht gewesen, da drehte er sich um, als habe er ihren Blick gespürt.

(Fortsetzung folgt.)

Bei einem Überfall der Form des Phantoms Rudolf Wolf wurden Frau Wolf sowie ihr Sohn durch Beilhiebe erschlagen; andere Personen sind schwer verletzt worden. Nach einer allgemeinen Razzia durch Polizeitruppen wurden 30 Einwohner erschossen und 10 eingekerkert. In verschiedenen Gegenden des Landes sind tödlich grausige Fälle von Kriminellen vorgekommen. Die Einwohner werden gefordert. Bei den Unruhen kamen neun Personen durch Schüsse ums Leben. Die Polizei, die mit einem Steinbagger empfangen wurde, trieb zwar die Menge zurück, doch gelang es dieser, noch aus anderen Fabriken die Arbeitswilligen zu vertreiben.

Österreich-Ungarn.

Die Interpellation Alois wurde am Mittwoch im Abgeordnetenkabinett verhandelt. Der Ministerpräsident v. Röder erklärte, daß er in die leidenden Grundfälle der preußischen Politik einwirkende Rolle des deutschen Reichslandes eine Propaganda nicht hineinziehen vermöge, welche die politischen Verhältnisse des österreichischen Staates beeinflusse. Er habe daher keinerlei keinen Anlaß, irgendwie auf diefele zurückzukommen. Dagegen müsse er allerdings mit oder Schärfe jene hohen Aktionen verurtheilen, die hier von ganz verschiedenen Seiten immer wieder versucht würden und deren Charakter und Tendenz er erst später bei einem ähnlichen Anlaß gekennzeichnet habe. (Aufklarung!) Die Antwort von der Mission, welche die Interpellanten der österreichischen Monarchie zwecken, daß sie durch gegenseitige Verbindung von einzelnen kleinen Staaten und Nationalitäten Kraft bekommen, um deren Erfahrungen und Individualität zu schützen und zu erhalten, könnte der gesellschaftlichen Entwicklung und den staatlichen Beziehungen entsprechend ausgelegt, eine gewisse Berechtigung haben. Er müsse aber mit Beweis auf die Fragesteller sagen: „Die Vollschiff vor ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ (Vorhalter anhänger der Schiff, Handelsfahrt; lärmende Gesellschaft bei den Tschiff- und Radfahrern)

Der Antrag Alois auf Eröffnung der Debatte über die Antwort des Ministerpräsidenten wurde hierauf abgelehnt.

Frankreich.

Mit der Führung der zweijährigen Dienstzeit wird nunmehr Ende gemacht. Wie „Wolfs Bureau“ aus Paris meldet, liegt in der Mittwochssitzung der Kammerkommission des Senats, welche über die davorliegende Vorlage beratet, der Kriegsminister ausschließlich dar, in welcher Weise der Abzug von 50 000 Mann, der durch Aufhebung eines Jagdangages verursacht würde, gegeben werden könnte. Danach sollen Offiziersmannschaften etwa 6000 Mann stehen; seines sollen durch Umgestaltung des Heeresschutzes, durch Aufhebung der Artillerie der Artillerie und des Geniercorps, des französischen Kontingents der Stab Regimenter und andere Maßnahmen noch 8000 Mann gewonnen werden. Schließlich sollen 7000 Unteroffiziere, 10000 Korporale und 20000 Mann neu verpflichtet werden. Der Minister gab sodann befriedigende Erklärungen über die Entwicklung des Gesetzes betreffend die zweijährige Dienstzeit. Man glaubt, der Gesetzestatut über die zweijährige Dienstzeit werde noch in diesem Jahre dem Senat vorlegte und sodann der Kammer unterbreitet werden. — Die Militärs von Bera, die natürlich in Frankreich aus keinem anderen Thon gekleidet sind als in Deutschland, wehren sich mit Händen und Füßen da gegen.

Aufland.

Neue Bergvergütungen und Torturen werden aus Libau gemeldet. Dort wurde eine Sammlung von 60 jüdischen Arbeitern und Arbeitervorstellern aufgehoben. Im Polizeihause wurden die Arbeitervorstellern der Sittenspolizei übergeben und gewaltsam einer ärztlichen Untersuchung unterworfen. Dann wurden ihnen die bestätigten gelben Siletts, die Begutachtung für Prostituierte, aufgeworfen. Die rücksichtigen Sargenten haben also die armen Arbeitervorstellern, weil sie die Verdächtigung ihrer Erkrankungen durch bisher gesetzliche Arbeit anzweichen, unter die schwere Sittentortur gestellt.

Die Hinrichtung des Arbeiters Hirsch Uckert, der sich an dem Gouverneur v. Wahl für die allgemeine Freiheit: Widerstand mit einer Revolverkugel geträgt hat, fand am 10. Mai statt. Die Soldaten, welche der Hinrichtung bewohnten, erzählten, daß er bis zum letzten Augenblick von Heldenmut direkt gesessen sei und seinem Scheitern das Schottos begegnete habe.

Spanien.

Eine lebhafte Agitation gegen den Ritterkardinal betreibt der Kommunistische Kanalejas, der aus dem Ministerium ausgetreten ist, weil das Ministerium in seinen Maßnahmen gegen die klerikalen Unruhen zu gnauß gewesen ist. Er erklärte in einer Versammlung in Valencia, daß man zur Revolution greifen müsse, falls legale Mittel nicht ausreichten. Kanalejas wird sich nach Barcelona begeben, um dort, sowie in verschiedenen anderen Städten, seine Agitation gegen die Regierung fortzusetzen.

Die sterblichen Städtepunkte. Nicht weniger als 3115 Röder mit 60933 Jahren bestehen in Spanien, wie aus den im Mittwoch am Mittwoch veröffentlichten Angaben des Statistisch-geographischen Instituts hervorgeht. Außerdem

sieben es noch 7000 geistliche Bruderschaften, Betvereine usw.

Amerika.

Streitumzüge werden aus Paterson bei Newark gemeldet. Aus Anlaß des Generalauslands der Fabrikarbeiter wurden mehrere Fabriken von einer Volksmenge angegriffen, die weiterarbeitenden Beute herausgerissen und die Gebäude zerstört. Bei den Unruhen kamen neun Personen durch Schüsse ums Leben. Die Polizei, die mit einem Steinbagger empfangen wurde, trieb zwar die Menge zurück, doch gelang es dieser, noch aus anderen Fabriken die Arbeitswilligen zu vertreiben.

Urssr.

Die Streitmacht der Buren stellt sich doch höher heraus, als man gedacht hat. Sie jetzt sind 18 000 Mann gesäßt, welche die Wasser niedergelegt haben. Wenn man dazu keine rechnet, welche ohne alle Formlichkeit nach dem Norden transocean abgezogen sind, wohin nie ein Engländer gebrochen ist und die deren Übergabe noch nicht registriert ist, so ergibt sich, daß die zuletzt mehr als 20 000 Buren im Felde standen haben.

Über das Attentat, welches in den letzten Tagen des Krieges gegen Ritschen geplant worden, wird jetzt aus Pretoria berichtet. Daraus sind im Ganzen 45 Personen in den Anschlag verwickelt, darunter die meisten Burenführer, welche am 17. Mai in Pretoria anwesend waren. Die Mine, durch welche das Haus Ritschen in die Luft gesprengt werden sollte, war bereits bis in eine Höhe von sechs Meter fertiggestellt. Die Rückkehr der englischen Truppen beginnt. Wie aus Johannesburg gemeldet wird, ist Lord Ritschen dort eingetroffen, um sich von den Truppen zu verabschieden. Bei dieser Gelegenheit wurden ihm von den Soldaten große Dokumente überreicht. In Kapstadt haben sich viele Offiziere, darunter General Walter Ritschen, nach England eingeschifft. Weitere Schiffsgesellschaften treiben mit, daß ihre Dampfer zum Rücktransport englischer Truppen geholt werden sind.

Karteinachrichten.

Die Zuständigkeiten der Genossen des 6. Berliner Wahlkreises über die Organisationsform sind nun wieder beigelegt worden. Nach einem Referat des Genossen Böbel über die Organisationsfrage in dem eine Sonderstellung einnehmenden Wahlkreis der Schönhauser Vorstadt wurde, nicht ohne den Widerspruch einer ansehnlichen Minorität, folgende Resolution angenommen: „Im Interesse der Einigung aller Kräfte unter den Genossen des 6. Berliner Wahlkreises zu gemeinsamem Handeln und in der Hoffnung, daß es allmählich gelingen wird, bei den Genossen des 6. Wahlkreises allgemein die Überzeugung von der Zwangslösigkeit einer liberalen Organisation im Wahlkreis herzurufen, beschließt der Wahlkreis der Schönhauser Vorstadt, in seiner Gemeinschaft in den Wahlkreisen des 6. Wahlkreises einzutreten und in der darin vorzunehmenden Neuauflagen der funktionären des Wahlkreises zu beteiligen.“ Auch der 5. Wahlkreiswähler gibt seine Sonderstellung auf und lehnt, unter Berücksicht auf die jüngste Konsolidierung, die Wahlkreisverteilung auf. Und schließlich, unter Berücksicht auf die Konsolidierung der Wahlkreise, legt, zu dem früheren System der öffentlichen Wahlen für die Vertretungskräfte zurück.

Die „Bürgerliche Arbeiterkammer“ in Solingen hatte durch einen Antrag Artikel des Schätzbedarfs einer Agenten in Solingen gegeben. Dieser fühlte sich beleidigt und klagte gegen die Redakteure May und Franzen, sowie mehrere Privatpersonen, die als Urheber der Artikel galten. Das Schöffengericht in Solingen verurteilte May zu 150 Pf. und Franzen wegen eines später erschienenen Artikels zu 200 Pf. Geldstrafe und ordnete auch die That des „Nieder“ empfehlend. Röger wie Belegschaft legen Berufung ein und die Strafanmerke in Solingen erhöhte nur die Strafe gegen May auf einen Monat, gegen Franzen auf 14 Tage Gefängnis. Auch ihre „Mitschuldigen“ werden höher bestraft. Interessant an der Verhandlung war, daß man als Zuwendung für das im Allgemeinen krasseste Verbrechen unters. Solinger Parteiblätter den Redakteuren ein gegenseitiges Konkurrenzblatt und einen Platz zu jeder Seite, dem die „Arbeiterkammer“ einmal bittet. Dagegen habe er keine Klage gestellt, ohne daß er deswegen es mit einer Klage probiert hätte.

Soziales.

Der Internationale Arbeiterversicherungsgesetz ist am Mittwoch in Düsseldorf zusammengetreten. Graf v. Bodowitsky hielt dabei eine wohlbefundene Rede. Er braucht viele Jahre, auch vernünftige Worte, welche den Vater des Sozialstaates nicht erlernen ließen.

Gerichtliches.

Leipziger Bankpreis. Am Donnerstag wurde die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt. Geschworene auf Vorhalt mit, daß er nicht, wie auch behauptet, bei seinem Eintritt in die Bank, sondern erst nach einigen Minuten von dem früheren Direktor Siegler zum Richter gegen Einer angerufen worden sei, den ihm jener als Durchgänger bezeichnet habe. Er habe seit dem Sommer 1898 keine ruhige Minute gehabt.

Seine Bedenken seien gebürgt, als Schwed anfragt, auf die 2. Klasse zu trachten. Er habe seine Bedenken dem Amtsgericht gegenüber aufgetragen, habe aber die Antwort erhalten, es bestreite Hoffnung, das Unternehmen könne nicht gehalten werden. Er habe dann gedacht, ob es nicht möglich wäre, aus dem Lebgericht ganz herauszukommen. — Staatsanwalt Dr. Weber beantragte die Belieferung verschiedener Briefe, aus denen Inhalt herzugehen soll, daß die Leipziger Bank und insbesondere Einer sich um die Gunst der Lebgerichtsgesellschaft bemüht habe. Die Befreiung beantragte die Belieferung des ganzen Briefwechsels im Zusammenhang. Das Gericht lehnte die Belästigung ab und befragte die Sachverständigen über die Höhe der Provision der Bank bei der Lebgerichtsgesellschaft. Kommerzienrat Siekland findet die Bedingungen außergewöhnlich, wie man sie vertrauenswürdigen Schuldern nicht gewähre. Direktor Hermann von der Deutschen Bank erklärte, daß die Provision keine übermäßig hohe gewesen wäre, weil schon 1897 die Lebgerichtsgesellschaft in finanziellen einer geliebten Beurteilung untergegangen waren. Paul Kofel sagt aus, daß drei Briefe des ganzen Kapitals der Lebgerichtsgesellschaft in den Händen von 6 Buren waren. Bei ihrem ersten Gesuch habe die Bank von der Lebgerichtsgesellschaft keinen großen Nutzen gehabt; später sei ein Trutzbrief geworden, hierfür sei die Provision zu hoch gewesen, denn es handele sich um eine Vergütung von 20 Proz. Die weitere Verhandlung wird auf Freitag verlängert.

Gegen den in Kassel in Haft befindlichen Generaldirektor Schmid ist das Verfahren bestimmt, daß den Deponenten die wichtigsten Seiten umfassende Anklageformel der Staatsanwaltschaft zugestellt werden, um die Befreiungsmöglichkeit des Befürchteten übergeben werden wird. Die Anklage lautet auf betrügerischen Bankrott und Weichzeichnung.

Gewerkschaftliches.

Die Stuttgarter Mauter sind in einer Anzahl von 950 an Sonnabend in den Ausland

gezogen. Sämtliche Weber und Weberinnen der Firma Gebr. Für in Neurieden bei Kremmelsdorf haben am 13. Juni die Rümpfung eingereicht. Der Kampf scheint endlich Raut zu werden. Wie erfuhr, daß Arbeitervorsteher auf der Hut zu sein, füllt Arbeitkräfte nach Rümpfung geschlossen Sammlungs-Weber und Weberinnen und organisiert. Die Fordeungen der Arbeiter sind: 21 Pf. Wochentag für Arbeit, 18 Pf. für Weberinnen, bei Auslandsewerken, Anhänger des Reiten bis zu 100 Pfennigen (zwei Stück) für 100 Faden 3 Pf., über 100 Meter, was über 4000 Faden Dicke ist, ebenfalls 3 Pf. pro 100 Faden 3 Pf.

Ein gehöriger Agitator. Fortwährend sucht die bürgerliche Presse ihren Lesern von dem herkömmlichen Leben der Agitatoren, die von den Arbeitervorsteher nicht mögen, etwas vorzulegen. Nun wohl im nachfolgenden hat man ein Beispiel für so einen Agitatoren, der für sein Eintritt in die Arbeiterbewegung schwere Kosten bringen möchte. Der Bergarbeiter Schwidt in Lauchstädt wurde, seit er für den Bergarbeiterverband agitierte, von seiner Betriebsbehörde verfolgt. Sein Name wurde auf die Liste der Schwindeleien und Arbeitsvergehen gesetzt, das Schwidt, der bei seinem Gewerbe vielfach Veranlassung hatte, Gottwirtschaften zu belügen, von diesen ferngehalten wurde. Sachliche Gründe für diese Maßregel lagen nicht vor, doch gelang es nicht, Schwidt von ihr zu befreien. Freiheit sorgte Sch. Politik dafür, daß Sch. keine Wohnung erhielt; auf beweislose Betreiben dieser Polizei wurde er im vorigen Jahre aus seiner Wohnung vertrieben; seine Sachen lagen vier Wochen lang unter freiem Himmel und verdorben bei dem damals herrschenden schlechten Wetter. Schließlich blieb der Polizeibehörde nichts weiter übrig, als Sch. mit seiner Familie und seinen Sachen und Sachenträmmern und Reifen in eine Baracke, auf einer Baustelle, einzusiedeln. Hier blieb er eine Zeit ohne Sitzung. Am Herbst 1901 aber drohte die Polizei energisch daran, daß Sch. die Baracke verlässt und eine Veranlassung für das im Allgemeinen krasseste Verbrechen unters. Solinger Parteiblätter den Redakteuren ein gegenseitiges Konkurrenzblatt und einen Platz zu jeder Seite, dem die „Arbeiterkammer“ einmal bittet. Dagegen habe er keine Klage gestellt, ohne daß er deswegen es mit einer Klage probiert hätte.

Ein gehöriger Agitator. Fortwährend sucht die bürgerliche Presse ihren Lesern von dem herkömmlichen Leben der Agitatoren, die von den Arbeitervorsteher nicht mögen, etwas vorzulegen. Nun wohl im nachfolgenden hat man ein Beispiel für so einen Agitatoren, der für sein Eintritt in die Arbeiterbewegung schwere Kosten bringt. Geschworene auf ihn zu berichten. Freiheit sorgte Sch. Politik dafür, daß Sch. keine Wohnung erhielt; auf beweislose Betreiben dieser Polizei wurde er im vorigen Jahre aus seiner Wohnung vertrieben; seine Sachen lagen vier Wochen lang unter freiem Himmel und verdorben bei dem damals herrschenden schlechten Wetter. Schließlich blieb der Polizeibehörde nichts weiter übrig, als Sch. mit seiner Familie und seinen Sachen und Sachenträmmern und Reifen in eine Baracke, auf einer Baustelle, einzusiedeln. Hier blieb er eine Zeit ohne Sitzung. Sch. ziehte und aber nichts; doch er nichts fand, war bei dem Verhalten der Polizeibehörde gegen Sch. selbstverständlich. Nun begann der interessante Teil der Schindelheit: gegen Sch. wurden in langen Zeilen drei Strafbücher gemäß § 361, § 375, § 376 des Strafgesetzbuches erlassen, weil er Verlust seines Unternehmens innerhalb der von der Behörde festgelegten Zeit sich ein anderweitiges Unternehmen nicht verschafft habe. Das Amtsgericht erließ eine Urteilsurkunde, nachdem die Befreiung eingereicht wurde. Das Gericht bestätigte die Befreiung. — Kommentar überflüssig.

Zur Stadt und Land.

Bam. 20. Juni.

Die amliche Spritzenstation findet am Dienstag ab 10 Uhr, Nachmittag 3 Uhr, verdeckt offen.

Um die Stelle eines Wegwärters beschließt haben sich neun Personen beworben.

Die Invaliden- und Altersrentenempfänger werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich zum 1. Juli mit neuen Haftungsformularen zu versehen haben. Auf die alten kann die Post nicht mehr auszahlen.

In der hiesigen katholischen Schwimmakademie wird auch in diesem Jahre wieder Schwimmunterricht für Knaben erzielt werden. Als Schwimmlehrer ist der Bischofsweber Wulffschl kommandiert worden. Der Unterricht wird erheblich Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, am Schuleften Nachmittagen von 2 bis 6 Uhr und während der Freizeitzeit Nachmittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Es bedarf wohl keiner besonderen Empfehlung des Schwimmlernens. Hoffentlich ist in recht vielen Städten Schwimmen noch unüblichen Kanbern die Möglichkeit geboten, an dem Unterricht teilzunehmen, der genügt nur wenige Groschen kosten wird.

Nicht wenig überraschend war dieser Tage die hiesige Armenhaushaltung, als sie bei einem erwachsenen Jungen 200 Pf. vorstand, die verhältnismäßig als „Rothäppchen“ mit eingebaut hatte.

Wilhelmshaven, 20. Juni.

Januszgründungen. Eine Versammlung der Schlosser und Schmiede hier selbst beschlossen am Dienstag, eine Verpfändung des Hauses am Mittwoch und die Bildung von Januszungen. Herr Wiedenborst hielt als Beauftragter des Danziger Handelskammer diesbezügliche Vorträge. Es mußte uns das Januszgründungsfeier hier eigenartig an, nachdem täglich Zwangs- und sonstige Trennungen sehr entgangen. Auch hier ruht schon eine Janusz feiert. Die Konflikte dieser Gründungen mag für die Geislen sein, doch sie sich in ihren Verbänden immer füreinander mögen.

Von der Marine. Auch der Ablösungs-transportdampfer „Prinz Eitel Friedrich“ hat den hiesigen Hafen wieder verlassen und ist nach Hamburg gekommen. „Boden“ und „Württemberg“ sind zum Marschier nach Borkum in See gegangen. — Als unbeschreibbar mit dem Dampfer „Sitoia“ sind Pakete zurückgekommen mit folgender Adresse: Oberpostmeister Normann, S.M.S. „Gefion“. Pioneer Franz Schulte, Belagungskompanie, Tönning; Gefecht Anton Gebhardt, Obersanitätsarzt im Lazarett, Tönning; Heizer Paul Reiter, Artilleriebataillon, Tönning. Die Pakete liegen bei der hiesigen Intendantur.

Auf der Germaniaerwa in Riel lief am Donnerstag Mittag das Torpedoboot „G 111“ vom Stapel.

Einen zweiten Parkwärter sucht die Marine-Garnisonverwaltung.

Sedan, 20. Juni.

Hier tauchende Kinder nennen hier eine Arbeitersfamilie ihr Eigen. Die ungünstige Familiest ist sehr zu bedauern.

Heppens, 20. Juni.

Eine Sitzung des Gemeinderats findet am Montag den 23. Juni, Abends 7^{1/2} Uhr, im Gaffhaus „Zum goldenen Adler“ (Rathaus) in Heppens statt mit folgender Tagesordnung: 1. Grundberatungen und Abreihungen infolge Begehung der H. gegen Straße u. w.; 2. Rathausbau-Angemessenheit; 3. Kanalisation des Grabens um den Wallerkrug; 4. Dergleichen des Grabens um den Marine-Friedhof; 5. Bericht der Kommission für das Abwasser über einige Änderungen des Statuts; 6. Feststellung der Gemeindetanzkasse pro 1901; 7. Durchnahme der neuen Haupoltiordnung; 8. Verschiedenes.

Rüstringen, 20. Juni.

Beruhigungsbeschränkung. Das Amt möchte bestimmt: In der Zeit vom 23. bis 27. Juni 1902, von 7 bis 12 Uhr Nachmittags und 3 bis 7 Uhr Nachmittags, findet auf dem Schloß Stande 8 bei Rüstringen geistliche Messe des II. Gebots statt. Die in der Schloßkirche an den Scheibenständen vorüberführenden Wege, insbesondere der Deich, werden durch je einen Posten auf einer Entfernung von 650 Metern abgesperrt. Den Anordnungen dieser Posten ist unbedingt Folge zu leisten.

Barel, 20. Juni.

Gleiches Recht für Jedermann! Die Feste, welche neben dem „Einali“, auf welchem am Sonntag das Marinefest abgehalten wird, in mit zahlreichen Buden bebaut. Da die Stadt Barel aber nicht genügend Verkaufsbuden ließ — Waffelbuden, Wurst- und Süßspeisebuden zählten in Barel nicht — so hat man auch Veräußerung von Auskünften zugelassen. Dies finden wie ganz in der Ordnung, denn die Marktbehörde sind auf derartige Feste angewiesen und müssen jahresweise Abgaben zahlen. Aber — so fragen wir solch mit vollen Recht — worum steht der hiesige Magistrat nicht gleiches Recht für Jedermann und beschrankt das Gewerbe nicht auf Auskünfte eines Dampflokführers? — Das gleiche Recht für Jedermann heute noch ein leerer Wahn ist, muß auch ein Galawich in einem ca. eine Stunde von hier abgelegenen Dorfe fühlen. Da er sich auf seinen Gründen ein neues Haus baut — das alle vor nicht mehr jüngst — fragt er bei der Bühde an, ob er auch die Tanzlaubniz erhalten würde. Die Antwort fiel zu

seinem Gunsten aus. Ehe aber das Haus fertig war, wechselte die Bühde ihre Stellung; es wehte ein stürmischer Wind. Wohl erhielten drei andere Werke die Laubniz, doch Sale zu bauen, nur ihm, der im Betrachten auf das früher gegebene Wort sich in Schulen gefürchtet hatte, wurde die Tanzlaubniz verweigert. Er ist gesungen, sich an die höchste Instanz zu wenden, da er doch nicht mit seiner Familie zu Grunde gehen kann.

Die Gewalt über sein Werk vorlor am Donnerstag Vormittag ein Landmann, als er vom Schloßplatz kommend in die lange Straße eintrat. Das Werk machte bei dem Weinbäcker Schmidt den Weg durch Fenster, wobei es arg verwundet wurde und dem Thier angegriffen wurde.

Oldenburg, 20. Juni.

Der Termin des Gewerbeaufsichtsgerichts hat eine Veränderung erlitten und ist das Fest nun mehr auf Sonntag den 27. und Montag den 28. Juli festgesetzt. Die Verpachtung der Budenplätze findet am Mittwoch vorher statt.

Die Eröffnung eines Notariats in Oldenburg wird in einem den „R.“ von juristischer Seite zugetragenen Artikel empfohlen, einmal eine Eröffnung des Juristenstandes herzuholen. In der Hauptstadt aber, wo wird weiter ausgeführt, wird das Notariat für Abschluß von Verträgen, Erteilung von Zeugnissen u. s. w. besser beraten sein. Man muß sagen, daß der Richter, dem von vertraglich bindenden oder einseitig disponierenden Personen der Inhalt des Kontrakts in vernünftiger Weise vorgetragen wird, gar nicht einmal berufen ist, diejenigen auf diese oder jene, näher oder fernere Eventualität aufmerksam zu machen, während der Notar als Rathgeber seiner Kunden geradezu verschafft ist, um nicht vorgelegte Fälle hinzuweisen, um künftige Zusätzen und Streitfälle vorzubereiten.

Auf eine harte Probe gestellt wird in der nächsten Landtagung wieder der Männerstand und die Lehrervertretung der Oberbeamten des Kreishauptmanns Büdelsdorf. Seit Jahr und Tag kämpfen sie für die Belebung des Gymnasiums in dem Städtchen Büdelsdorf, wo der Rat der Regierung einigte. Dasselbe zeigt eine geringe Freiheit und um so mehr, nur der geringe Zahl von Bürgern und den wenigen Gewerken, welche dort leben, welche ihrer Söhne Theologen, Kerche, Pfarrer, Prediger werden wollen. Alle die nicht in der Stadt Büdelsdorf wohnen, können ihre Söhne ebenfalls nach Sachsenien oder nach Kiel schicken, ohne größere Gehöpfer sich aufzutragen zu müssen. Kürzer der Städte Büdelsdorf, wo noch die Fabrikarbeiter dazu kommen, hat also kein Bedarf an der Erhaltung der Institut, welche das Kind eine Summe Geld kostet, die in seinem Verhältnis steht zu den Kosten für die untere zu erfüllenden Staatsaufgaben und die Steuerabgaben, welche den industriellen Verdienstfluss, die nach dem sozialistischen Schwerpunkt im Fürstentum Sachsenien zu erwarten ist, beeinträchtigt.

Die Schule ist nach dem ersten Geschäftsjahr mit einer gewissen Erfolgserfolg zu beurteilen.

Auf eine harte Probe gestellt wird in der nächsten Landtagung wieder der Männerstand und die Lehrervertretung der Oberbeamten des Kreishauptmanns Büdelsdorf. Seit Jahr und Tag kämpfen sie für die Belebung des Gymnasiums in dem Städtchen Büdelsdorf, wo der Rat der Regierung einigte. Dasselbe zeigt eine geringe Freiheit und um so mehr, nur der geringe Zahl von Bürgern und den wenigen Gewerken, welche dort leben, welche ihrer Söhne Theologen, Kerche, Pfarrer, Prediger werden wollen. Alle die nicht in der Stadt Büdelsdorf wohnen, können ihre Söhne ebenfalls nach Sachsenien oder nach Kiel schicken, ohne größere Gehöpfer sich aufzutragen zu müssen. Kürzer der Städte Büdelsdorf, wo noch die Fabrikarbeiter dazu kommen, hat also kein Bedarf an der Erhaltung der Institut, welche das Kind eine Summe Geld kostet, die in seinem Verhältnis steht zu den Kosten für die untere zu erfüllenden Staatsaufgaben und die Steuerabgaben, welche den industriellen Verdienstfluss, die nach dem sozialistischen Schwerpunkt im Fürstentum Sachsenien zu erwarten ist, beeinträchtigt.

Die Schule ist nach dem ersten Geschäftsjahr mit einer gewissen Erfolgserfolg zu beurteilen.

Auf eine harte Probe gestellt wird in der nächsten Landtagung wieder der Männerstand und die Lehrervertretung der Oberbeamten des Kreishauptmanns Büdelsdorf. Seit Jahr und Tag kämpfen sie für die Belebung des Gymnasiums in dem Städtchen Büdelsdorf, wo der Rat der Regierung einigte. Dasselbe zeigt eine geringe Freiheit und um so mehr, nur der geringe Zahl von Bürgern und den wenigen Gewerken, welche dort leben, welche ihrer Söhne Theologen, Kerche, Pfarrer, Prediger werden wollen. Alle die nicht in der Stadt Büdelsdorf wohnen, können ihre Söhne ebenfalls nach Sachsenien oder nach Kiel schicken, ohne größere Gehöpfer sich aufzutragen zu müssen. Kürzer der Städte Büdelsdorf, wo noch die Fabrikarbeiter dazu kommen, hat also kein Bedarf an der Erhaltung der Institut, welche das Kind eine Summe Geld kostet, die in seinem Verhältnis steht zu den Kosten für die untere zu erfüllenden Staatsaufgaben und die Steuerabgaben, welche den industriellen Verdienstfluss, die nach dem sozialistischen Schwerpunkt im Fürstentum Sachsenien zu erwarten ist, beeinträchtigt.

Auf eine harte Probe gestellt wird in der nächsten Landtagung wieder der Männerstand und die Lehrervertretung der Oberbeamten des Kreishauptmanns Büdelsdorf. Seit Jahr und Tag kämpfen sie für die Belebung des Gymnasiums in dem Städtchen Büdelsdorf, wo der Rat der Regierung einigte. Dasselbe zeigt eine geringe Freiheit und um so mehr, nur der geringe Zahl von Bürgern und den wenigen Gewerken, welche dort leben, welche ihrer Söhne Theologen, Kerche, Pfarrer, Prediger werden wollen. Alle die nicht in der Stadt Büdelsdorf wohnen, können ihre Söhne ebenfalls nach Sachsenien oder nach Kiel schicken, ohne größere Gehöpfer sich aufzutragen zu müssen. Kürzer der Städte Büdelsdorf, wo noch die Fabrikarbeiter dazu kommen, hat also kein Bedarf an der Erhaltung der Institut, welche das Kind eine Summe Geld kostet, die in seinem Verhältnis steht zu den Kosten für die untere zu erfüllenden Staatsaufgaben und die Steuerabgaben, welche den industriellen Verdienstfluss, die nach dem sozialistischen Schwerpunkt im Fürstentum Sachsenien zu erwarten ist, beeinträchtigt.

Auf eine harte Probe gestellt wird in der nächsten Landtagung wieder der Männerstand und die Lehrervertretung der Oberbeamten des Kreishauptmanns Büdelsdorf. Seit Jahr und Tag kämpfen sie für die Belebung des Gymnasiums in dem Städtchen Büdelsdorf, wo der Rat der Regierung einigte. Dasselbe zeigt eine geringe Freiheit und um so mehr, nur der geringe Zahl von Bürgern und den wenigen Gewerken, welche dort leben, welche ihrer Söhne Theologen, Kerche, Pfarrer, Prediger werden wollen. Alle die nicht in der Stadt Büdelsdorf wohnen, können ihre Söhne ebenfalls nach Sachsenien oder nach Kiel schicken, ohne größere Gehöpfer sich aufzutragen zu müssen. Kürzer der Städte Büdelsdorf, wo noch die Fabrikarbeiter dazu kommen, hat also kein Bedarf an der Erhaltung der Institut, welche das Kind eine Summe Geld kostet, die in seinem Verhältnis steht zu den Kosten für die untere zu erfüllenden Staatsaufgaben und die Steuerabgaben, welche den industriellen Verdienstfluss, die nach dem sozialistischen Schwerpunkt im Fürstentum Sachsenien zu erwarten ist, beeinträchtigt.

Auf eine harte Probe gestellt wird in der nächsten Landtagung wieder der Männerstand und die Lehrervertretung der Oberbeamten des Kreishauptmanns Büdelsdorf. Seit Jahr und Tag kämpfen sie für die Belebung des Gymnasiums in dem Städtchen Büdelsdorf, wo der Rat der Regierung einigte. Dasselbe zeigt eine geringe Freiheit und um so mehr, nur der geringe Zahl von Bürgern und den wenigen Gewerken, welche dort leben, welche ihrer Söhne Theologen, Kerche, Pfarrer, Prediger werden wollen. Alle die nicht in der Stadt Büdelsdorf wohnen, können ihre Söhne ebenfalls nach Sachsenien oder nach Kiel schicken, ohne größere Gehöpfer sich aufzutragen zu müssen. Kürzer der Städte Büdelsdorf, wo noch die Fabrikarbeiter dazu kommen, hat also kein Bedarf an der Erhaltung der Institut, welche das Kind eine Summe Geld kostet, die in seinem Verhältnis steht zu den Kosten für die untere zu erfüllenden Staatsaufgaben und die Steuerabgaben, welche den industriellen Verdienstfluss, die nach dem sozialistischen Schwerpunkt im Fürstentum Sachsenien zu erwarten ist, beeinträchtigt.

Auf eine harte Probe gestellt wird in der nächsten Landtagung wieder der Männerstand und die Lehrervertretung der Oberbeamten des Kreishauptmanns Büdelsdorf. Seit Jahr und Tag kämpfen sie für die Belebung des Gymnasiums in dem Städtchen Büdelsdorf, wo der Rat der Regierung einigte. Dasselbe zeigt eine geringe Freiheit und um so mehr, nur der geringe Zahl von Bürgern und den wenigen Gewerken, welche dort leben, welche ihrer Söhne Theologen, Kerche, Pfarrer, Prediger werden wollen. Alle die nicht in der Stadt Büdelsdorf wohnen, können ihre Söhne ebenfalls nach Sachsenien oder nach Kiel schicken, ohne größere Gehöpfer sich aufzutragen zu müssen. Kürzer der Städte Büdelsdorf, wo noch die Fabrikarbeiter dazu kommen, hat also kein Bedarf an der Erhaltung der Institut, welche das Kind eine Summe Geld kostet, die in seinem Verhältnis steht zu den Kosten für die untere zu erfüllenden Staatsaufgaben und die Steuerabgaben, welche den industriellen Verdienstfluss, die nach dem sozialistischen Schwerpunkt im Fürstentum Sachsenien zu erwarten ist, beeinträchtigt.

Auf eine harte Probe gestellt wird in der nächsten Landtagung wieder der Männerstand und die Lehrervertretung der Oberbeamten des Kreishauptmanns Büdelsdorf. Seit Jahr und Tag kämpfen sie für die Belebung des Gymnasiums in dem Städtchen Büdelsdorf, wo der Rat der Regierung einigte. Dasselbe zeigt eine geringe Freiheit und um so mehr, nur der geringe Zahl von Bürgern und den wenigen Gewerken, welche dort leben, welche ihrer Söhne Theologen, Kerche, Pfarrer, Prediger werden wollen. Alle die nicht in der Stadt Büdelsdorf wohnen, können ihre Söhne ebenfalls nach Sachsenien oder nach Kiel schicken, ohne größere Gehöpfer sich aufzutragen zu müssen. Kürzer der Städte Büdelsdorf, wo noch die Fabrikarbeiter dazu kommen, hat also kein Bedarf an der Erhaltung der Institut, welche das Kind eine Summe Geld kostet, die in seinem Verhältnis steht zu den Kosten für die untere zu erfüllenden Staatsaufgaben und die Steuerabgaben, welche den industriellen Verdienstfluss, die nach dem sozialistischen Schwerpunkt im Fürstentum Sachsenien zu erwarten ist, beeinträchtigt.

Auf eine harte Probe gestellt wird in der nächsten Landtagung wieder der Männerstand und die Lehrervertretung der Oberbeamten des Kreishauptmanns Büdelsdorf. Seit Jahr und Tag kämpfen sie für die Belebung des Gymnasiums in dem Städtchen Büdelsdorf, wo der Rat der Regierung einigte. Dasselbe zeigt eine geringe Freiheit und um so mehr, nur der geringe Zahl von Bürgern und den wenigen Gewerken, welche dort leben, welche ihrer Söhne Theologen, Kerche, Pfarrer, Prediger werden wollen. Alle die nicht in der Stadt Büdelsdorf wohnen, können ihre Söhne ebenfalls nach Sachsenien oder nach Kiel schicken, ohne größere Gehöpfer sich aufzutragen zu müssen. Kürzer der Städte Büdelsdorf, wo noch die Fabrikarbeiter dazu kommen, hat also kein Bedarf an der Erhaltung der Institut, welche das Kind eine Summe Geld kostet, die in seinem Verhältnis steht zu den Kosten für die untere zu erfüllenden Staatsaufgaben und die Steuerabgaben, welche den industriellen Verdienstfluss, die nach dem sozialistischen Schwerpunkt im Fürstentum Sachsenien zu erwarten ist, beeinträchtigt.

Auf eine harte Probe gestellt wird in der nächsten Landtagung wieder der Männerstand und die Lehrervertretung der Oberbeamten des Kreishauptmanns Büdelsdorf. Seit Jahr und Tag kämpfen sie für die Belebung des Gymnasiums in dem Städtchen Büdelsdorf, wo der Rat der Regierung einigte. Dasselbe zeigt eine geringe Freiheit und um so mehr, nur der geringe Zahl von Bürgern und den wenigen Gewerken, welche dort leben, welche ihrer Söhne Theologen, Kerche, Pfarrer, Prediger werden wollen. Alle die nicht in der Stadt Büdelsdorf wohnen, können ihre Söhne ebenfalls nach Sachsenien oder nach Kiel schicken, ohne größere Gehöpfer sich aufzutragen zu müssen. Kürzer der Städte Büdelsdorf, wo noch die Fabrikarbeiter dazu kommen, hat also kein Bedarf an der Erhaltung der Institut, welche das Kind eine Summe Geld kostet, die in seinem Verhältnis steht zu den Kosten für die untere zu erfüllenden Staatsaufgaben und die Steuerabgaben, welche den industriellen Verdienstfluss, die nach dem sozialistischen Schwerpunkt im Fürstentum Sachsenien zu erwarten ist, beeinträchtigt.

Auf eine harte Probe gestellt wird in der nächsten Landtagung wieder der Männerstand und die Lehrervertretung der Oberbeamten des Kreishauptmanns Büdelsdorf. Seit Jahr und Tag kämpfen sie für die Belebung des Gymnasiums in dem Städtchen Büdelsdorf, wo der Rat der Regierung einigte. Dasselbe zeigt eine geringe Freiheit und um so mehr, nur der geringe Zahl von Bürgern und den wenigen Gewerken, welche dort leben, welche ihrer Söhne Theologen, Kerche, Pfarrer, Prediger werden wollen. Alle die nicht in der Stadt Büdelsdorf wohnen, können ihre Söhne ebenfalls nach Sachsenien oder nach Kiel schicken, ohne größere Gehöpfer sich aufzutragen zu müssen. Kürzer der Städte Büdelsdorf, wo noch die Fabrikarbeiter dazu kommen, hat also kein Bedarf an der Erhaltung der Institut, welche das Kind eine Summe Geld kostet, die in seinem Verhältnis steht zu den Kosten für die untere zu erfüllenden Staatsaufgaben und die Steuerabgaben, welche den industriellen Verdienstfluss, die nach dem sozialistischen Schwerpunkt im Fürstentum Sachsenien zu erwarten ist, beeinträchtigt.

Auf eine harte Probe gestellt wird in der nächsten Landtagung wieder der Männerstand und die Lehrervertretung der Oberbeamten des Kreishauptmanns Büdelsdorf. Seit Jahr und Tag kämpfen sie für die Belebung des Gymnasiums in dem Städtchen Büdelsdorf, wo der Rat der Regierung einigte. Dasselbe zeigt eine geringe Freiheit und um so mehr, nur der geringe Zahl von Bürgern und den wenigen Gewerken, welche dort leben, welche ihrer Söhne Theologen, Kerche, Pfarrer, Prediger werden wollen. Alle die nicht in der Stadt Büdelsdorf wohnen, können ihre Söhne ebenfalls nach Sachsenien oder nach Kiel schicken, ohne größere Gehöpfer sich aufzutragen zu müssen. Kürzer der Städte Büdelsdorf, wo noch die Fabrikarbeiter dazu kommen, hat also kein Bedarf an der Erhaltung der Institut, welche das Kind eine Summe Geld kostet, die in seinem Verhältnis steht zu den Kosten für die untere zu erfüllenden Staatsaufgaben und die Steuerabgaben, welche den industriellen Verdienstfluss, die nach dem sozialistischen Schwerpunkt im Fürstentum Sachsenien zu erwarten ist, beeinträchtigt.

Auf eine harte Probe gestellt wird in der nächsten Landtagung wieder der Männerstand und die Lehrervertretung der Oberbeamten des Kreishauptmanns Büdelsdorf. Seit Jahr und Tag kämpfen sie für die Belebung des Gymnasiums in dem Städtchen Büdelsdorf, wo der Rat der Regierung einigte. Dasselbe zeigt eine geringe Freiheit und um so mehr, nur der geringe Zahl von Bürgern und den wenigen Gewerken, welche dort leben, welche ihrer Söhne Theologen, Kerche, Pfarrer, Prediger werden wollen. Alle die nicht in der Stadt Büdelsdorf wohnen, können ihre Söhne ebenfalls nach Sachsenien oder nach Kiel schicken, ohne größere Gehöpfer sich aufzutragen zu müssen. Kürzer der Städte Büdelsdorf, wo noch die Fabrikarbeiter dazu kommen, hat also kein Bedarf an der Erhaltung der Institut, welche das Kind eine Summe Geld kostet, die in seinem Verhältnis steht zu den Kosten für die untere zu erfüllenden Staatsaufgaben und die Steuerabgaben, welche den industriellen Verdienstfluss, die nach dem sozialistischen Schwerpunkt im Fürstentum Sachsenien zu erwarten ist, beeinträchtigt.

Auf eine harte Probe gestellt wird in der nächsten Landtagung wieder der Männerstand und die Lehrervertretung der Oberbeamten des Kreishauptmanns Büdelsdorf. Seit Jahr und Tag kämpfen sie für die Belebung des Gymnasiums in dem Städtchen Büdelsdorf, wo der Rat der Regierung einigte. Dasselbe zeigt eine geringe Freiheit und um so mehr, nur der geringe Zahl von Bürgern und den wenigen Gewerken, welche dort leben, welche ihrer Söhne Theologen, Kerche, Pfarrer, Prediger werden wollen. Alle die nicht in der Stadt Büdelsdorf wohnen, können ihre Söhne ebenfalls nach Sachsenien oder nach Kiel schicken, ohne größere Gehöpfer sich aufzutragen zu müssen. Kürzer der Städte Büdelsdorf, wo noch die Fabrikarbeiter dazu kommen, hat also kein Bedarf an der Erhaltung der Institut, welche das Kind eine Summe Geld kostet, die in seinem Verhältnis steht zu den Kosten für die untere zu erfüllenden Staatsaufgaben und die Steuerabgaben, welche den industriellen Verdienstfluss, die nach dem sozialistischen Schwerpunkt im Fürstentum Sachsenien zu erwarten ist, beeinträchtigt.

Auf eine harte Probe gestellt wird in der nächsten Landtagung wieder der Männerstand und die Lehrervertretung der Oberbeamten des Kreishauptmanns Büdelsdorf. Seit Jahr und Tag kämpfen sie für die Belebung des Gymnasiums in dem Städtchen Büdelsdorf, wo der Rat der Regierung einigte. Dasselbe zeigt eine geringe Freiheit und um so mehr, nur der geringe Zahl von Bürgern und den wenigen Gewerken, welche dort leben, welche ihrer Söhne Theologen, Kerche, Pfarrer, Prediger werden wollen. Alle die nicht in der Stadt Büdelsdorf wohnen, können ihre Söhne ebenfalls nach Sachsenien oder nach Kiel schicken, ohne größere Gehöpfer sich aufzutragen zu müssen. Kürzer der Städte Büdelsdorf, wo noch die Fabrikarbeiter dazu kommen, hat also kein Bedarf an der Erhaltung der Institut, welche das Kind eine Summe Geld kostet, die in seinem Verhältnis steht zu den Kosten für die untere zu erfüllenden Staatsaufgaben und die Steuerabgaben, welche den industriellen Verdienstfluss, die nach dem sozialistischen Schwerpunkt im Fürstentum Sachsenien zu erwarten ist, beeinträchtigt.

Auf eine harte Probe gestellt wird in der nächsten Landtagung wieder der Männerstand und die Lehrervertretung der Oberbeamten des Kreishauptmanns Büdelsdorf. Seit Jahr und Tag kämpfen sie für die Belebung des Gymnasiums in dem Städtchen Büdelsdorf, wo der Rat der Regierung einigte. Dasselbe zeigt eine geringe Freiheit und um so mehr, nur der geringe Zahl von Bürgern und den wenigen Gewerken, welche dort leben, welche ihrer Söhne Theologen, Kerche, Pfarrer, Prediger werden wollen. Alle die nicht in der Stadt Büdelsdorf wohnen, können ihre Söhne ebenfalls nach Sachsenien oder nach Kiel schicken, ohne größere Gehöpfer sich aufzutragen zu müssen. Kürzer der Städte Büdelsdorf, wo noch die Fabrikarbeiter dazu kommen, hat also kein Bedarf an der Erhaltung der Institut, welche das Kind eine Summe Geld kostet, die in seinem Verhältnis steht zu den Kosten für die untere zu erfüllenden Staatsaufgaben und die Steuerabgaben, welche den industriellen Verdienstfluss, die nach dem sozialistischen Schwerpunkt im Fürstentum Sachsenien zu erwarten ist, beeinträchtigt.

Auf eine harte Probe gestellt wird in der nächsten Landtagung wieder der Männerstand und die Lehrervertretung der Oberbeamten des Kreishauptmanns Büdelsdorf. Seit Jahr und Tag kämpfen sie für die Belebung des Gymnasiums in dem Städtchen Büdelsdorf, wo der Rat der Regierung einigte. Dasselbe zeigt eine geringe Freiheit und um so mehr, nur der geringe Zahl von Bürgern und den wenigen Gewerken, welche dort leben, welche ihrer Söhne Theologen, Kerche, Pfarrer, Prediger werden wollen. Alle die nicht in der Stadt Büdelsdorf wohnen, können ihre Söhne ebenfalls nach Sachsenien oder nach Kiel schicken, ohne größere Gehöpfer sich aufzutragen zu müssen. Kürzer der Städte Büdelsdorf, wo noch die Fabrikarbeiter dazu kommen, hat also kein Bedarf an der Erhaltung der Institut, welche das Kind eine Summe Geld kostet, die in seinem Verhältnis steht zu den Kosten für die untere zu erfüllenden Staatsaufgaben und die Steuerabgaben, welche den industriellen Verdienstfluss, die nach dem sozialistischen Schwerpunkt im Fürstentum Sachsenien zu erwarten ist, beeinträchtigt.

Auf eine harte Probe gestellt wird in der nächsten Landtagung wieder der Männerstand und die Lehrervertretung der Oberbeamten des Kreishauptmanns Büdelsdorf. Seit Jahr und Tag kämpfen sie für die Belebung des Gymnasiums in dem Städtchen Büdelsdorf, wo der Rat der Regierung einigte. Dasselbe zeigt eine geringe Freiheit und um so mehr, nur der geringe Zahl von Bürgern und den wenigen Gewerken, welche dort leben, welche ihrer Söhne Theologen, Kerche, Pfarrer, Prediger werden wollen. Alle die nicht in der Stadt Büdelsdorf wohnen, können ihre Söhne ebenfalls nach Sachsenien oder nach Kiel schicken, ohne größere Gehöpfer sich aufzutragen zu müssen. Kürzer der Städte Büdelsdorf, wo noch die Fabrikarbeiter dazu kommen, hat also kein Bedarf an der Erhaltung der Institut, welche das Kind eine Summe Geld kostet, die in seinem Verhältnis steht zu den Kosten für die untere zu erfüllenden Staatsaufgaben und die Steuerabgaben, welche den industriellen Verdienstfluss, die nach dem sozialistischen Schwerpunkt im Fürstentum Sachsenien zu erwarten ist, beeinträchtigt.

Auf eine harte Probe gestellt wird in der nächsten Landtagung wieder der Männerstand und die Lehrervertretung der Oberbeamten des Kreishauptmanns Büdelsdorf. Seit Jahr und Tag kämpfen sie für die Belebung des Gymnasiums in dem Städtchen Büdelsdorf, wo der Rat der Regierung einigte. Dasselbe zeigt eine geringe Freiheit und um so mehr, nur der geringe Zahl von Bürgern und den wenigen Gewerken, welche dort leben, welche ihrer Söhne Theologen, Kerche, Pfarrer, Prediger werden wollen. Alle die nicht in der Stadt Büdelsdorf wohnen, können ihre Söhne ebenfalls nach Sachsenien oder nach Kiel schicken, ohne größere Gehöpfer sich aufzutragen zu müssen. Kürzer der Städte Büdelsdorf, wo noch die Fabrikarbeiter dazu kommen, hat also kein Bedarf an der Erhaltung der Institut, welche das Kind eine Summe Geld kostet, die in seinem Verhältnis steht zu den Kosten für die untere zu erfüllenden Staatsaufgaben und die Steuerabgaben, welche den industriellen Verdienstfluss, die nach dem sozialistischen Schwerpunkt im Fürstentum Sachsenien zu erwarten ist, beeinträchtigt.

Auf eine harte Probe gestellt wird in der nächsten Landtagung wieder der Männerstand und die Lehrervertretung der Oberbeamten des Kreishauptmanns Büdelsdorf. Seit Jahr und Tag kämpfen sie für die Belebung des Gymnasiums in dem Städtchen Büdelsdorf, wo der Rat der Regierung einigte. Dasselbe zeigt eine geringe Freiheit und um so mehr, nur der geringe Zahl von Bürgern und den wenigen Gewerken, welche dort leben, welche ihrer Söhne Theologen, Kerche, Pfarrer, Prediger werden wollen. Alle die nicht in der Stadt Büdelsdorf wohnen, können ihre Söhne ebenfalls nach Sachsenien oder nach Kiel schicken, ohne größere Gehöpfer sich aufzutragen zu müssen. Kürzer der Städte Büdelsdorf, wo noch die Fabrikarbeiter dazu kommen, hat also kein Bedarf an der Erhaltung der Institut, welche das Kind eine Summe Geld kostet, die in seinem Verhältnis steht zu den Kosten für die untere zu erfüllenden Staatsaufgaben und die Steuerabgaben, welche den industriellen Verdienstfluss, die nach dem sozialistischen Schwerpunkt im Fürstentum Sachsenien zu erwarten ist, beeinträchtigt.

Borkum, 20. Juni.

Große Marinenschau. Ein kleiner Saal in vier Stockwerken befindet sich in der Borkumer Bucht. Ein Detachement der Garde-Kavallerie bildet den Saal für die Marinenschau.

Wandmalerei. Ein kleiner Saal im zweiten Stockwerk befindet sich in der Borkumer Bucht. Ein Detachement der Garde-Kavallerie bildet den Saal für die Marinenschau.

Wandmalerei. Ein kleiner Saal im zweiten Stockwerk befindet sich in der Borkumer Bucht. Ein Detachement der Garde-Kavallerie bildet den Saal für die Marinenschau.

Wandmalerei. Ein kleiner Saal im zweiten Stockwerk befindet sich in der Borkumer Bucht. Ein Detachement der Garde-Kavallerie bildet den Saal für die Marinenschau.

Wandmalerei. Ein kleiner Saal im zweiten Stockwerk befindet sich in der Borkumer Bucht. Ein Detachement der Garde-Kavallerie bildet den Saal für die Marinenschau.

Wandmalerei. Ein kleiner Saal im zweiten Stockwerk befindet sich in der Borkumer Bucht. Ein Detachement der Garde-Kavallerie bildet den Saal für die Marinenschau.

Wandmalerei. Ein kleiner Saal im zweiten Stockwerk befindet sich in der Borkumer Bucht. Ein Detachement der Garde-Kavallerie bildet den Saal für die Marinenschau.

Wandmalerei. Ein kleiner Saal im zweiten Stockwerk befindet sich in der Borkumer Bucht. Ein Detachement der Garde-Kavallerie bildet den Saal für die Marinenschau.

Wandmalerei. Ein kleiner Saal im zweiten Stockwerk befindet sich in der Borkumer Bucht. Ein Detachement der Garde-Kavallerie bildet den Saal für die Marinenschau.

Wandmalerei. Ein kleiner Saal im zweiten Stockwerk befindet sich in der Borkumer Bucht. Ein Detachement der Garde-Kavallerie bildet den Saal für die Marinenschau.

Wandmalerei. Ein kleiner Saal im zweiten Stockwerk befindet sich in der Borkumer Bucht. Ein Detachement der Garde-Kavallerie bildet den Saal für die Marinenschau.

Wandmalerei. Ein kleiner Saal im zweiten Stockwerk befindet sich in der Borkumer Bucht. Ein Detachement der Garde-Kavallerie bildet den Saal für die Marinenschau.

Wandmalerei. Ein kleiner Saal im zweiten Stockwerk befindet sich in der Borkumer Bucht. Ein Detachement der Garde-Kavallerie bildet den Saal für die Marinenschau.

Wandmalerei. Ein kleiner Saal im zweiten Stockwerk befindet sich in der Borkumer Bucht. Ein Detachement der Garde-Kavallerie bildet den Saal für die Marinenschau.

Wandmalerei. Ein kleiner Saal im zweiten Stockwerk befindet sich in der Borkumer Bucht. Ein Detachement der Garde-Kavallerie bildet den Saal für die Marinenschau.

Wandmalerei. Ein kleiner Saal im zweiten Stockwerk befindet sich in der Borkumer Bucht. Ein Detachement der Garde-Kavallerie bildet den Saal für die Marinenschau.

Wandmalerei. Ein kleiner Saal im zweiten Stockwerk befindet sich in der Borkumer Bucht. Ein Detachement der Garde-Kavallerie bildet den Saal für die Marinenschau.

Wandmalerei. Ein kleiner Saal im zweiten Stockwerk befindet sich in der Borkumer Bucht. Ein Detachement der Garde-Kavallerie bildet den Saal für die Marinenschau.

Wandmalerei. Ein kleiner Saal im zweiten Stockwerk befindet sich in der Borkumer Bucht. Ein Detachement der Garde-Kavallerie bildet den Saal für die Marinenschau.

Wandmalerei. Ein kleiner Saal im zweiten Stockwerk befindet sich in der Borkumer Bucht. Ein Detachement der Garde-Kavallerie bildet den Saal für die Marinenschau.

Wandmalerei. Ein kleiner Saal im zweiten Stockwerk befindet sich in der Borkumer Bucht.

Seebadeverein Bant.

Gätekarten à 75 Pf. für Familien und 50 Pf. für einzelne Personen sind zu haben in den Lokalen Nordseebad Bant (o. Siedlung), Sökers und Wagner's Restaurant, Zur Krone (Gemoll), Arche (Gemoll), Brinkmann, Brumunds Hof, Lipowreks Restaurant, Rathaus-Restaurant (Gade), Bürgerhalle (Soate), Stedding's Restaurant, im Cigaren-Geschäft von Hans Werner, Neue Wilhelmstraße, beim Gutsvereins-Verkaufsstellen bei F. Kiel und J. Ahlers und in Georg Buddenberg's Volksbuch beim Friedrichshof, Marienhof (Am. Carsten), Waldrieden (Kotlow!), Germania-Halle (Göring), Hofmann, Gardier, F. Wilken, Gardier, Neue Wilhelmstraße 38, sowie beim gesamten Mitgliedern.

Der Vorstand.

Auktion.

Montag den 23. Juni d. J.

Nachm. 3 Uhr auf, lädt Untersteuermeister den Nachlass der Witwe Graupe im Lokale des Herrn Brinkmann (früher Brumund) in Bant u. zwar folgende Gegenstände ab: Kleiderkram, Kommode, Kochfuß, kleinen Tisch, Waschisch, Tischlampe und Blätterseide, voll Bett, verschied. Rüschenmöbel, Rosen, Körbe und Blumen, diverse Frauenkleider und Wäsche, sowie viele hier nicht genannte Gegenstände öffentlich versteigert gegen gleich hohe Zahlung verkaufen, wozu Kaufleute einladen. Herm. Grimm.

Zu verkaufen wegen Umbau
6 Stück Kachelöfen mit eis.
Unterofen, 2 Stück Kachel-
Kochherde.
Gebr. Popken, Wilhelmshaven,
Göterstraße 12.

Zur Bilder-Einrahmung
unter Garantie Staubbildt
empfiehlt sich
G. Buddenberg's Buchhandlung
und Buchbinderei.

Feine Wäsche
wird sauber und kein gesträubt.
Else Link, Vorsetze Straße 5.

Bestellungen
auf Gürtelnden zum Bündelknotenfests
nehme noch bis Sonntag entgegen.
F. Schmid, Gärtnerei,
Vor. Schlechte 18

Zu verkaufen
ein Stamm Niesengänse, 1,1, ein
Stamm Hühner, 1,2, sowie ein Stamm
Enten, 1,1, event. mit Küken.
Otto Hoffmann, Bant, Vorsetz.

Das sicherste Mittel
gegen offene Beutelschäden in
"Bewablaue". Bekannt gegen Nach-
nahme Berwald, Oldenburg.

Gefunden
ein goldener Damen-Siegering.
Abzuhören gegen Erstantrag der Kosten.
F. Siemer, Bant, Vorsetz. 20.

Aborte
werden sauber und billig geleistet.
Doh. Sauer, Oldenhausen,
Post Heidmühle.

Umstände halber
habe sofort unter der Hand billig zu
verkaufen: Ein Sofa, einen Schuhfuß,
eine große Waschhalde, einen Lehnen-
schrank, eine Butterkommode, mehrere kleine
Balgen, sowie sonstige Möbelgegenstände und
verschiedene alte Kleider und Accessoires.
F. Storkamp, Kirchstraße 4.

Gutes Fahrrad
"Kaiser Spezial" Umstände halber billig
zu verkaufen. Preis 90 Pf.
Alte Straße 21a, Hinterdorf, 1. Et. r.

Delmenhorst.

Am Sonntag den 22. und Montag den 23. Juni
findet auf dem neuen Schützenhofe "Tell"
beim "Bürgerhof" das diesjährige

Gewerkschaftsfest

statt. Nähere Auskunft erhältst gern Adam Schödeder,
Fabrikhäuser Nr. 9 hier selbst.

Das Fest-Komitee.

S. Schimilowitz

Neue Straße 8.

Im Inventur-Ausverkauf
500 Stück Kinder-Schürzen
aus besten Stoffen, moderner Schnitt
und sorgfältig genäht (Werth bis 1,80 Mark),
zum Ausuchen jedes Stück 60 Pf.

500 Stück Ländel-Schürzen
hell und dunkel, elegante Sachen
(Werth bis 1,50 Mark)
zum Ausuchen jedes Stück 45 Pf.

Zu Ausfahrten

empfehle ich Vereinen u. Privaten meinen

neuen 95zig. Breakwagen

zuverlässige Führung und billige Preisberechnung zusichernd.

Hochachtungsvoll

J. Martens, Kanalweg 1, Bant Hafen.

Verband der Bauarbeiter.

Sonntag den 22. Juni cr.:

Großes Tanzkränzchen

im Vereinshause "Zur Arche" (Gemoll).
Anfang 4½ Uhr. — Tanzabonnement 1 Mark. Einzelang 10 Pf.
Eintree 30 Pf. wofür Getränke.

Zum Schluss: Gratis-Verlosgung einer Standuhr.

Ein etwaiger Überschuss wird zu Gewerkschaftszwecken verwendet.
Die Gewerkschaftsmitglieder und Freunde, sowie sonstige Freunde und deren Angehörigen sind hierzu freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Weinen eleg. Breakwagen

halte allen Ausflüglern
bei billigster Preisberechnung bestens
empfohlen. Gest. Anmeldungen
vorher erbeten.



Ed. Siems, Bant, Börsenstr. 21.

Sämtliche Mode-Journale

für Damen und Herren
sowie Zeitschriften für jede Branche ferner sämtliche
Zeitschriften und Wochblätter liefern pünktlich
Volksbuchhandlung von G. Buddenberg,
Theilenstraße 18, beim Friedrichshof.

Motorboot „Emden“.

Für Lustfahrten, Gelegenheits-
fahrten und kleinere Schlepp-
fahrten auf der Jade sowie
auf dem Kanal halten wir
uns bestens empfohlen. Sonn-
tagss bei Hochwasserzeiten Lust-
fahrten nach Dangast. Abfahrt bei den Badeanlagen des See-
badevereins Bant.

Stammich & Frerichs, Bootsbauerei.

Zu vermieten
möblierte Stube und Schlafräume, Woche
2,50 Pf. Wo. Siechen, Doppens,
Nikiewig 1

Bürgerverein Schortens,
Sonntag den 22. Juni,
Abends 8 Uhr:

ausserord. Generalsammlung
im Lokale d. Herrn Mass.
Um vollständiges Erscheinen erucht
dringend. Der Vorstand.

Zu vermieten
auf sofort oder später mehrere dreizäugige
Wohnungen mit abgeschlossenem Korridor.
Reubon Mülheimerstraße 34.

Zu vermieten
zum 1. August eine dreizäugige Etagen-
wohnung. E. Herrscher, Ecke der
Weiß- und Börsenstr.

Zu vermieten
auf sofort oder 1. Juli eine dreizäugige
Wohnung. E. Schigoda, Bant Haf.

Zu vermieten
eine schöne dreizäugige Wohnung.
Joh. Wissen, Bant, Börsenstr. 19.

Gesucht
auf sofort ein Bädergeselle.
E. Heeren, Vor. Schlafräume.

Gesucht
ein Gehrling für mein Malergeschäft.
W. Reiners, Doppens,
Elisabethstraße 3.

Das Pfand- u. Leih-Geschäft
von
J. H. Paulsen
Grenzstraße 23

empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln
Betten, Uhren, Gold- und Silberstücken,
Dosen- und Damen-Garderosen, sowie
sonstigen Gegenständen aller Art.

Burg Knyphausen.
Sonntag den 22. Juni,
von 4 Uhr an:

Tanz-Kräntzchen.
R. Willms.

Mariensiell.
Sonntag, 22. Juni:

Grosser Ball
wozu freundlich einladet
F. Wachtendorf.



Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6½ Uhr entschlief
nach langem Schwinden, mit großer
Geduld ertrag, Seelen mehr innig
geliebter Mann und meiner Kinder
Vater, der Weitmatrose

M. Ferdinand Wolter
im Alter von 48 Jahren, 6 Mon.,
was hiermit allen Freunden und
Gefährten mit der Bitte um alle
Zeilnahme bestrebt ist zur Anzeige
bringen.

Wilhelmshaven, 20 Juni 1902
Die Trauende Gattin F. Wolter
ged. Streemann, reicht Kindern
und Angehörigen.

Beerdigung findet Montag
Nachmittag 3 Uhr vom Trauer-
hause, Kleine Straße 9, aus statt.

Hierzu eine Beilage.

